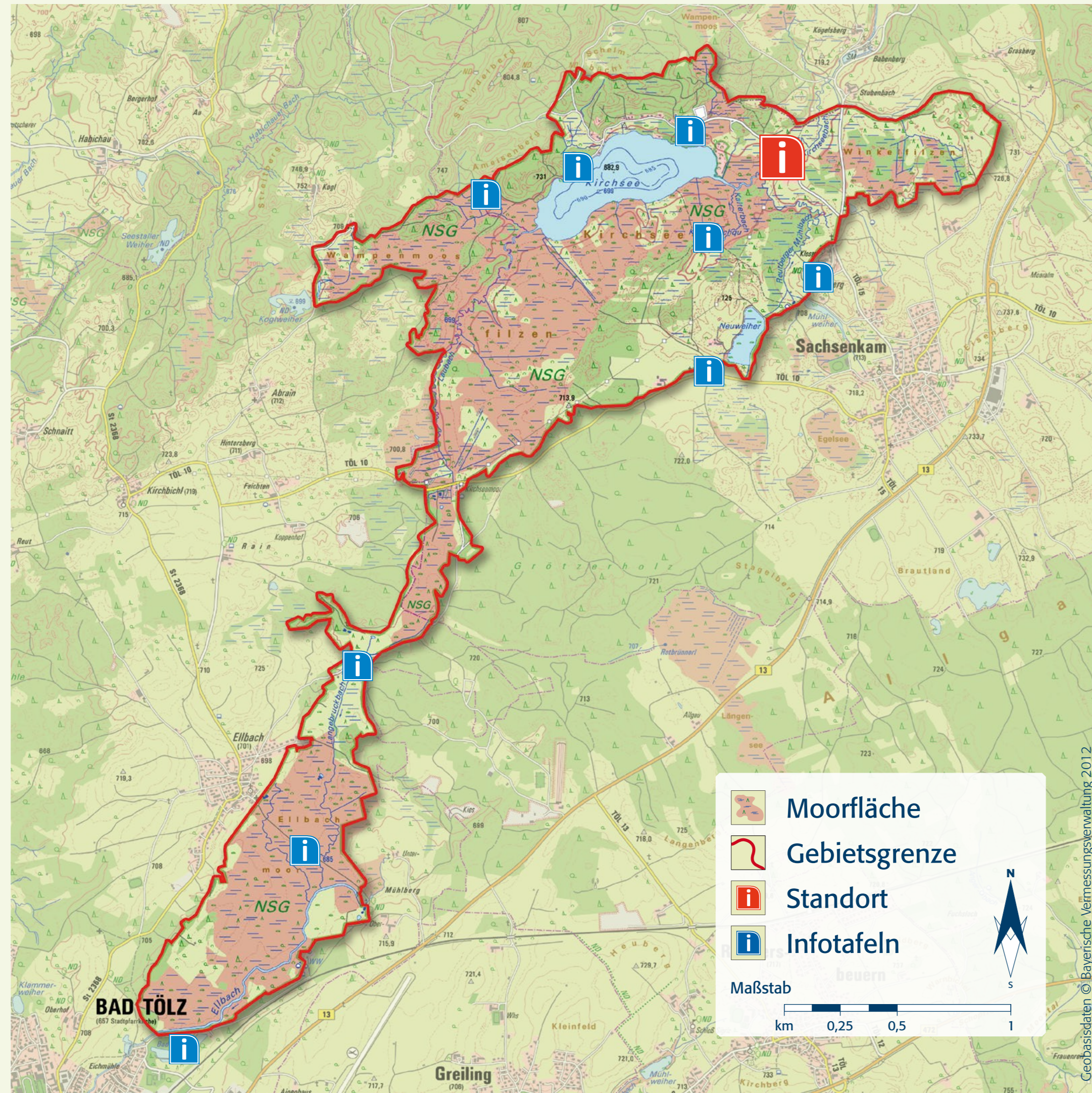


Ellbach- und Kirchseemoor

Von Engeln und Teufeln – der Teufelsgraben



Das Ellbach- und Kirchseemoor wurde 1940 unter Naturschutz gestellt. Mit gut 800 Hektar gehört es zu den größten und bedeutendsten Naturschutzgebieten in Oberbayern. Vor allem die große Vielfalt an Moortypen und die damit verbundene hohe Artenvielfalt machen den Wert dieses Schutzgebietes aus.

Einige Bereiche sind noch weitgehend ursprünglich erhalten und kaum zugänglich. Große Flächen, vor allem die Streuwiesen, werden seit Jahrhunderten nur extensiv genutzt. Deshalb haben zahlreiche vom Aussterben bedrohte Pflanzen und Tiere hier eines ihrer letzten Rückzugsgebiete.



Kirchseebach und Teufelsgraben

Der hier sanft dahinschlängelnde Kirchseebach bildet den Abfluss des Kirchsees. Unweit von hier fließt er in den »Teufelsgraben«, ein 23 Kilometer langes und 50 bis 70 Meter tiefes Tal, das bis Grub in der Nähe von Valley im Landkreis Miesbach reicht. Doch bereits nach 6 Kilometer versickert der Kirchseebach im kiesigen Untergrund. Ab hier ist der Teufelsgraben ein Trockental, also ein Tal ohne Bach.

Die tiefe Schlucht und der schmale Kirchseebach passen auf den ersten Blick nicht so recht zusammen. Wie kann ein derartiges Bächlein so eine große Schlucht formen? Die Entstehung des Teufelsgrabens erschien daher zunächst unerklärlich. Man hielt ihn für das Werk des Teufels, und so kam er zu seinem Namen.

Dazu gibt es einige Sagen: So soll der Teufel persönlich aufgehoben worden sein. Er wollte die Isar umleiten und durch die Überschwemmungen großes Unglück über die Menschen hinter Holzkirchen bringen. In letzter Minute verhinderte aber eine List des Mesners von Föching die Fertigstellung des bedrohlichen Bauwerks. Ein nächtliches Glockenläuten konnte den Teufel vertreiben:

«Glei werds Drei schlägn. I schleich mi mit meim Trumm Kirchaschlüssl umi, spaars Glockenhaus auf und leit und leit, daß glei da Turm wacklt. Dä is da Deifi aba z'ammgfaahr mitten bei seina Arbat und hät ganz gotteslästerli g'fluacht. Wäs, Fimfi is heit scho, dä häb i mi in da Zeit schwaar vaschatzt! Dös Leim mit dene gweicht'n Glockn, dös kon i überhaupts ned aushalt'n! Auf und davo is a und groast, wia da Deiff», und die Isar blieb in ihrem alten Bett.

MOHR, SEPP (1985): Tegernseer Sagen aus dem Kulturraum der ehemaligen Benediktinerabtei Tegernsee (746–1803), Fuchs-Druck Haushaus, 67 S.

Einer anderen Sage zufolge nutzte der Teufel einen Wasserfall im Teufelsgraben als Wasserrutsche. Zwei Müller, die ihn entdeckten, wollte er überreden, ihre Seele zu ver-

kaufen. Die beiden aber bauten eine Schleuder, die dem Teufel den Aufstieg zum Wasserfall erleichtern sollte. Doch die Schleuder warf den Teufel immer wieder hinauf, kaum dass er hinuntergerutscht war, und ließ ihn nicht mehr auf die Beine kommen. Vor Wut entschwand er mit einem so mächtigen Satz, dass sein Fußabdruck noch heute im Fels zu sehen ist.

Des Rätsels wissenschaftliche Lösung wurde schließlich von den Geographen gefunden. Der Teufelsgraben ist ein sogenanntes **Urstromtal**. Er wurde gegen Ende der Würmeiszeit vor etwa 20 000 Jahren vom gewaltigen Schmelzwasserstrom des Isargletschers geschaffen. Weil zunächst **Moränenschutt aus dem Karwendelgebirge** den früheren (und heutigen) Verlauf der Isar über Wolfratshausen und München blockierte, floss die Isar über das heutige Ellbachmoor und den Kirchsee durch den Teufelsgraben, vereinigte sich bei Valley mit der Mangfall und mündete schließlich bei Rosenheim im Inn. Erst ca. 4 000 Jahre später durchbrach sie die Schwelle aus Fels und Schutt bei Bad Tölz und bahnte sich wieder ihren früheren Weg.

Für die Menschen war der Teufelsgraben immer ein Hindernis. Straßen, Wege und Bahnlinien mussten das tief eingeschnittene Tal überwinden. Für eine **Wasserleitung nach München** musste im Jahr 1890 der Teufelsgraben sogar mit einem 91 Meter langen und 19 Meter hohen Aquädukt, der **Teufelsgrabenbrücke**, überspannt werden.



Teufelsabbiss-Scheckenfalter



Teufelskralle



Teufelsabbiss

Der von Juli bis September blühende und 30 bis 50 cm große Teufelsabbiss wird auch **Teufelswurz** genannt.

Seine Hauptwurzel stirbt von unten allmählich ab und sieht dann wie abgeschnitten oder abgebissen aus.

Nach einer Sage hat der Teufel im Zorn über die besonders große Heilkraft der Pflanze ihre Wurzel von unten her abgebissen (Vgl. botanischer Name; lat.: *succidere* = abschneiden).

Der Teufelsabbiss wurde bei Atemwegserkrankungen, als Blutreinigungsmittel, gegen alle Augenleiden und auch zur Dämonenabwehr eingesetzt. Er wächst in **mageren Moorbiesen**, so wie hier in den Streuwiesen neben dem Kirchseebach.



Münchner Kindl

Das **Teufelsgraben-Aquädukt** ist ein Relikt von 1890 und wurde damals zur **Münchner Trinkwasserversorgung** genutzt. Daher tragen die Bogen-Schlusssteine auch das Stadtwappen Münchens, das Münchner Kindl.



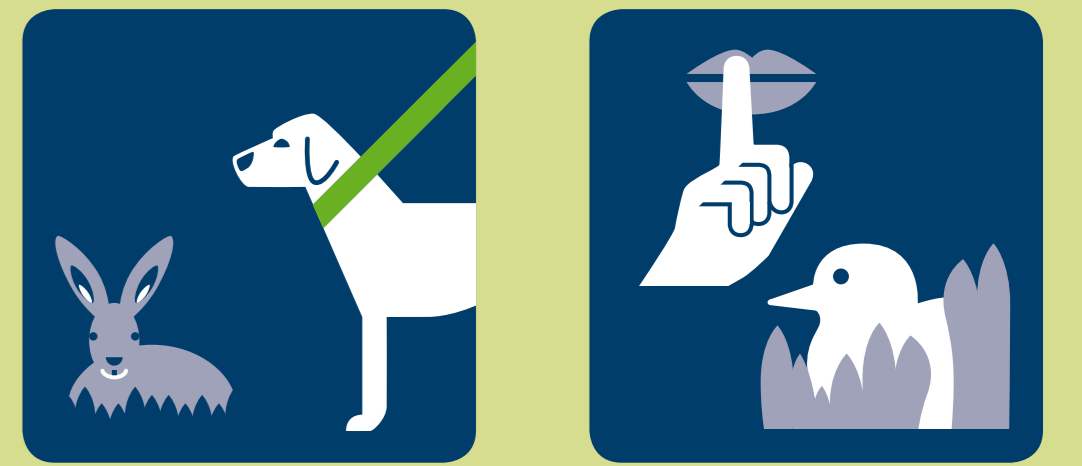
Wald-Engelwurz

Die Wald-Engelwurz wird 50 bis 150 cm hoch und zeigt von Juni bis September ihre weißlichen **Doldenblüten**. Sie wächst vor allem in Feuchtwiesen, Flachmooren und Auwäldern.

Die nah verwandte Echte Engelwurz, die in Nordbayern wächst, hat der Pflanzengattung ihren Namen Engelwurz gegeben.

Diese besonders heilkräftige Pflanze soll der Sage nach den Menschen von einem Engel gezeigt worden sein. Auch ihr wissenschaftlicher Name *Angelica* (lat.: *angelus* = Engel) leitet sich daher ab.

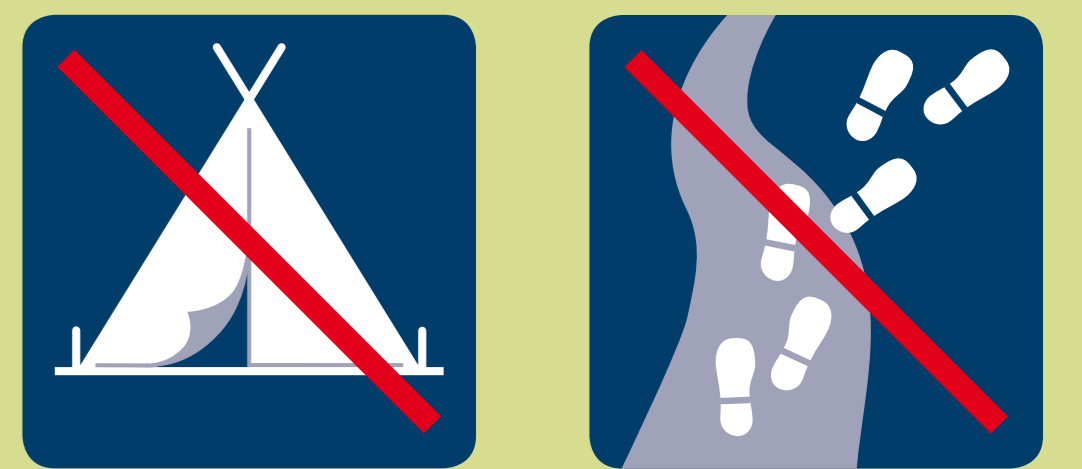
Liebe Besucher,
Sie betreten einen ganz besonderen Landschaftsraum. Bitte nehmen Sie Rücksicht auf Pflanzen und Tiere und tragen Sie aktiv dazu bei, diesen wertvollen Schatz zu bewahren.



Hunde anleinen Ruhig verhalten



Keinen Müll wegwerfen Keine Pflanzen abreißen



Nicht Zelten Wege nicht verlassen



Kein Feuer Parkflächen nutzen



Weitere Informationen:
www.regierung-oberbayern.bayern.de
www.lra-toelz.de